Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastic grischun

Herausgeber: Lehrpersonen Graubünden

Band: 29 (1969-1970)

Heft: 3

Artikel: Das Zeichenthema Verkehrswege und Verkehrmittel auf dem Wasser und in der Luft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-356358

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

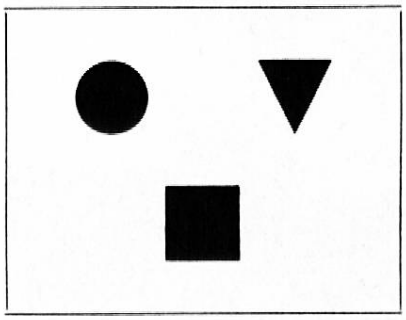
Das Zeichenthema Verkehrswege und Verkehrsmittel auf dem Wassser und in der Luft

Zwei Primarschulklassen, 4. und 6. Klasse, drei Seminarklassen, 2d, 2it. und 3d stellten für dieses Thema ihre Schularbeiten zur Verfügung. Lehrern und Schülern herzlichen Dank. Die wenigen, reproduzierten Beispiele zeigen, wie mannigfaltig Bildkonzeption und die Verwendung darstellerischer Mittel sein kann. Ferner widerlegen sie den bequemen, irrigen Ausspruch ratloser Pädagogen: «ich lasse den Schüler einfach zeichnen was und wie er will». Der wahre Ausspruch Goethes: «Es ist weit mehr Lehrbares und Überlieferbares in der Kunst, als man gemeinhin glaubt», hat zeitlose Gültigkeit. Wenn der Lehrer bemüht ist, dem Schüler brauchbare Mittel und Wege zu weisen, die ihm ein selbständiges bildnerisches Gestalten ermöglichen, hat er das wahre Ziel des Zeichenunterrichtes erfasst. Wenn das Zeichnen und Malen nicht bloss amüsante Spielerei bleiben soll, die in sich selbst versandet, muss das Wissen um Form und Farbe mit dem Schüler – seiner Entwicklungsstufe gemäss – erarbeitet werden. Dieses Suchen und Festigen kann nur in einer ruhigen, konzentrierten Arbeitsatmosphäre erfolgreich betrieben werden. In einer lärmigen Flucht ins «Schwatzkollektiv» ist wenig zu erreichen.

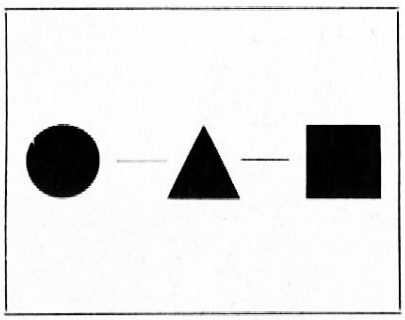
Grundlegend für jedes pädagogische Unternehmen ist die Freude an der Arbeit und die Stoffbeherrschung. Im Zeitalter der Konserve und der «Fertigprodukte», der Autostöpler, ist es nicht so leicht, Kindern und Jugendlichen beizubringen, dass in Wissenschaft und Kunst der billige und bequeme Weg zu nichts führt – und dass das Leben Probleme stellt, die nur mit intensiver Arbeit zu bemeistern sind. Der erfolgreiche Zeichenunterricht beginnt für den Lehrer mit einer Art Standortbestimmung. Der Schüler zeichnet mit Feder oder Kuli (ohne Gummi), ein bestimmtes Thema spontan auf ein kleineres Blatt (Raumthema, Bewegungsthema, Farbthema) – z. B. zeichnet ein Dorf, eine Stadt mit engen Gassen, ein Zug fährt durch die Kurve, hohe Bäume auf beiden Seiten einer Strassenkurve. In der Turnstunde, ein Wettlauf, Pendelstafette usw. Farbentest: malt schöne Farbgruppen.

Beim Studium der Testaufgaben wird der beobachtende Pädagoge bemerken, dass jeder junge Mensch auch im Zeichnen sog. Entwicklungsstufen erlebt, die nicht immer parallel mit dem

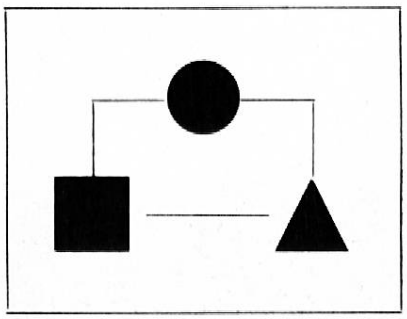
Alter und der Klasse verlaufen. Anlage, Begabung, Erfahrung und Führung spielen dabei eine entscheidende Rolle. In grossen Zügen kann diese Auseinandersetzung mit der Umwelt wie folgt zusammengefasst werden:



Nebeneinander
flächig
ohne Zusammenhang
Phantasie und
Vorstellung



Nacheinander
flächig
kleiner Zusammenhang
Phantasie und
Vorstellung
(inneres Bild)



Miteinander
räumlich
grosser Zusammenhang
Beginn einer direkten
Beobachtung
(Sehbild)

Proportion Nebensache
Phantasie- und Gegenstandsfarben

Proportion Hauptsache
Erscheinungsfarben

Logisch und erfolgversprechend ist nur die richtige Aufgabenstellung. Die Klassenarbeit kann mit einer Einstimmung beginnen. Mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln wird abgeklärt und die Vorstellung bereichert. Dann bestimmen die sogenannten Spielregeln des Lehrers die Breite der Führungsbahn. Der Lehrer erprobt die technischen Schwierigkeiten am besten an eigenen Versuchen. Dabei werden ihm die spärlichen Grundbegriffe und Kenntnisse aus der Seminarzeit die Arbeit etwas erleichtern.
Nun die eingesandten Schülerzeichnungen.

1. Verkehrsmittel auf dem Wasser

«der Kapitän verlässt sein Schiff».

Der leitende Lehrer schreibt dazu:
Mädchen und Knaben (6. Klasse, 12-jährig).

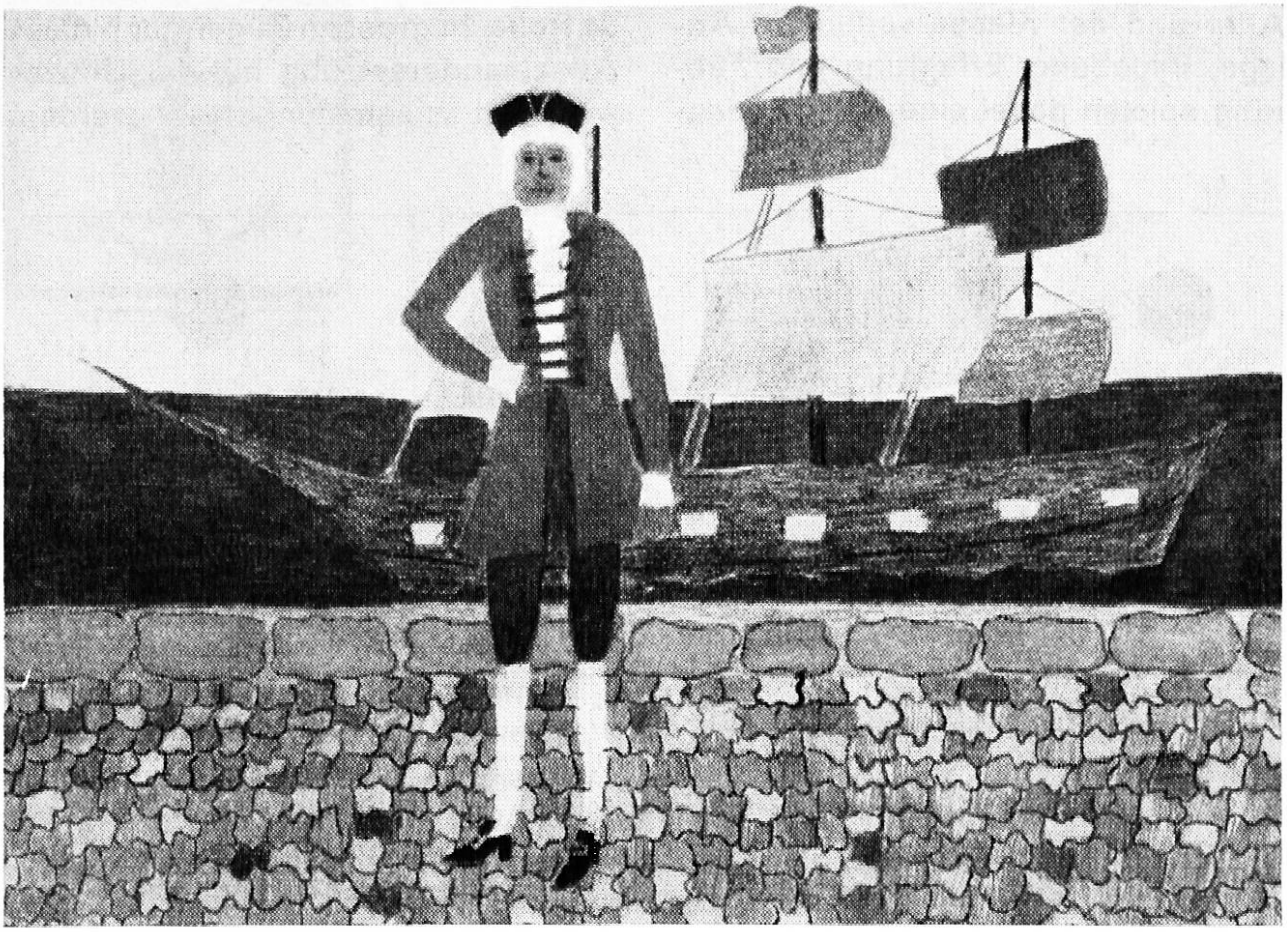
Werkzeug und Technik: Bleistift, Gummi, Farbstift
Arbeitsgang: Klärung der Vorstellung durch Schilderung des Kapitäns (vgl. Bilder, Holzschnitte).

Ausführung:

Spielregeln:
Figur möglichst gross
Vordergrund: Pflastersteine
Hintergrund: altes Segelschiff (Modell)
Bemalen: Kapitän drei verschiedene Rottöne im Gewand
Technik: dunkle Farben zuerst auftragen.

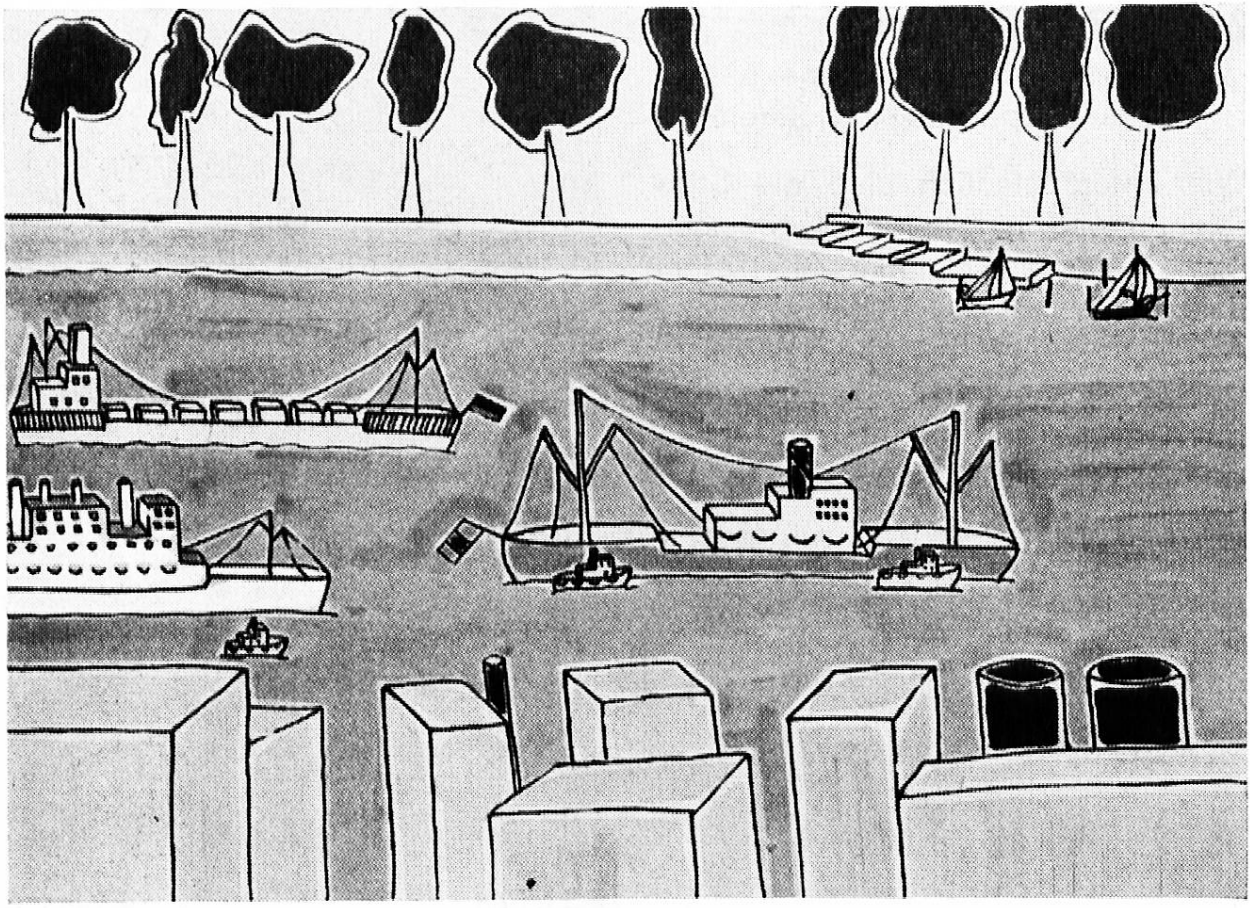
Auswertung und Beurteilung:

Die drei Rottöne müssen vorhanden sein. Farbauftrag möglichst sorgfältig. Weitere Aufgaben die Farbe «Rot» zu schulen: Augustfeuer – Schlossdame – Herold – Teppich – Indianer.



Der Kapitän verlässt sein Schiff — Mädchen 6. Klasse

Interessant ist festzustellen, dass trotz einengender Spielregeln das gleiche Thema eine persönliche Gestaltung nicht ausschliesst. Der Kapitän des Mädchens macht einen zierlich-dämlich-gesitteten Eindruck.
Der Knabe charakterisiert den Schiffscapo (Titelseite) handfester, unternehmungslustiger mit militärischem Schuhwerk. Dass beide Schüler noch stark im flächigen Vorstellungszeichnen stecken, zeigt die schuppig-flächige Anordnung der Pflastersteine, die weniger auf eine unklare Vorstellung als auf ein bequemeres Aneinanderreihen zurückzuführen ist.



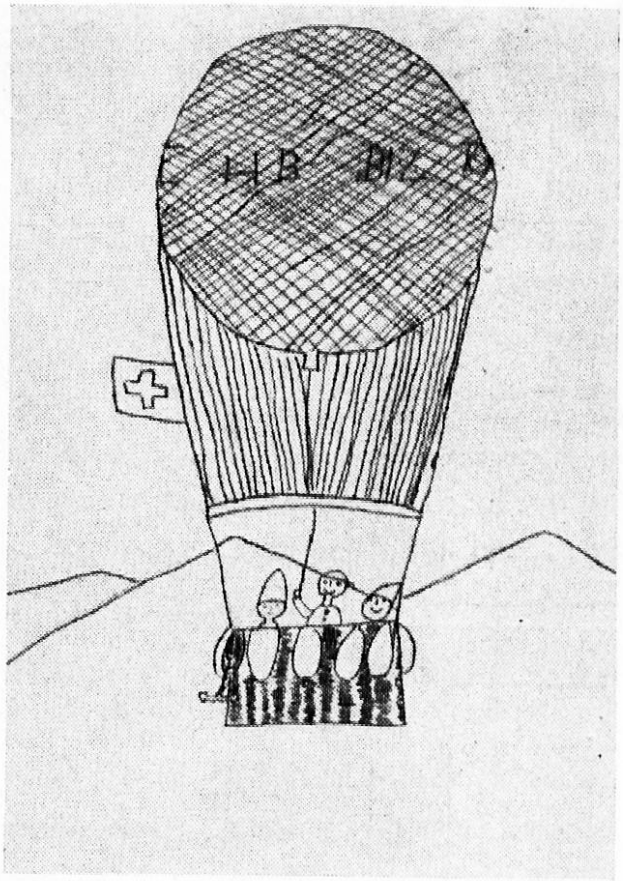
Der Rhein als Wasserstrasse — Seminarist, 18jährig

Die 18jährigen der 3. Seminarklasse gewinnen die Vorstellung der Wasserstrasse Rhein anhand von Prospekten, Fotos und Zeichnungen. Kleine Entwürfe bringen Klarheit in den zeichnerischen Aufbau. Mit Haarpinsel, Redisfeder und Tusche vergrössert der Schüler seine beste Skizze, koloriert sie mit «beschränkten» Farben so, dass das zeichnerische Gerüst von der Farbe nicht zugedeckt wird und so den dekorativ-flächigen Charakter bewahrt. Vereinfachung fördert die Übersicht.

2. Die Ballonfahrer

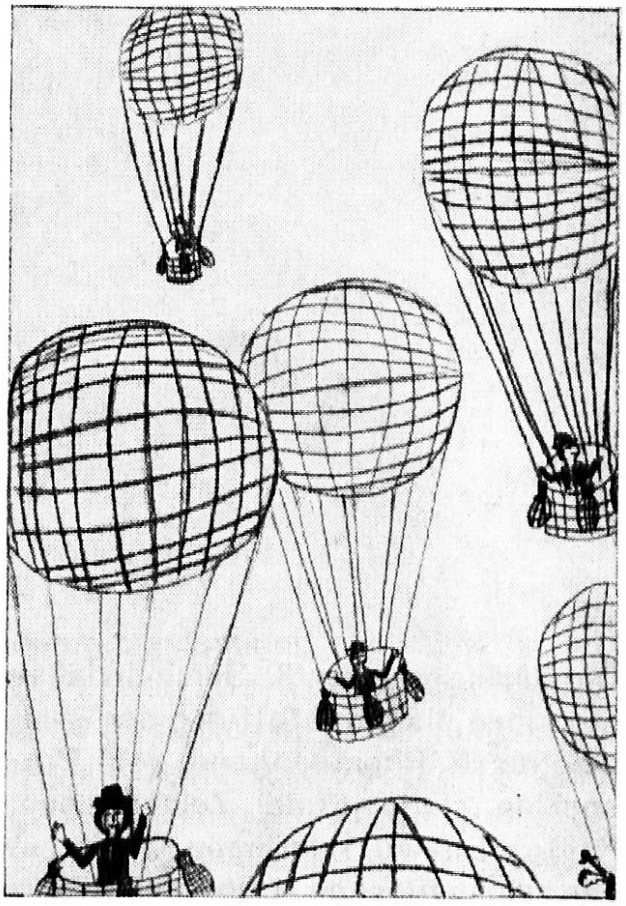
Luftverkehr in der Zeitlupe, hat für jung und alt etwas Faszinierendes.

Wie unterschiedlich sind die Stiftzeichnungen der beiden 4.-Klässler. Das Mädchen charakterisiert den Ballon-Abstieg auf ruhig sachliche Art. Der Kapitän zieht die Reissleine. Der Ballon sinkt unter die Bergkette. Das Organisch-Konstruktive des Ballons ist voll erfasst und streng linear-flächig geordnet.



Mädchen 4. Klasse

Der Knabe dagegen gibt dem Ballonrennen Bewegung. Den Zeichner interessiert bereits das Körperhafte: runde Körbe, nach aussen abgebogenes Ballonnetz, sich überschneidende, nach der Ferne hin kleiner werdende Ballonkugeln. Ob es sich dabei um eigene oder gelenkte Formulierung handelt, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden.



Knabe 4. Klasse

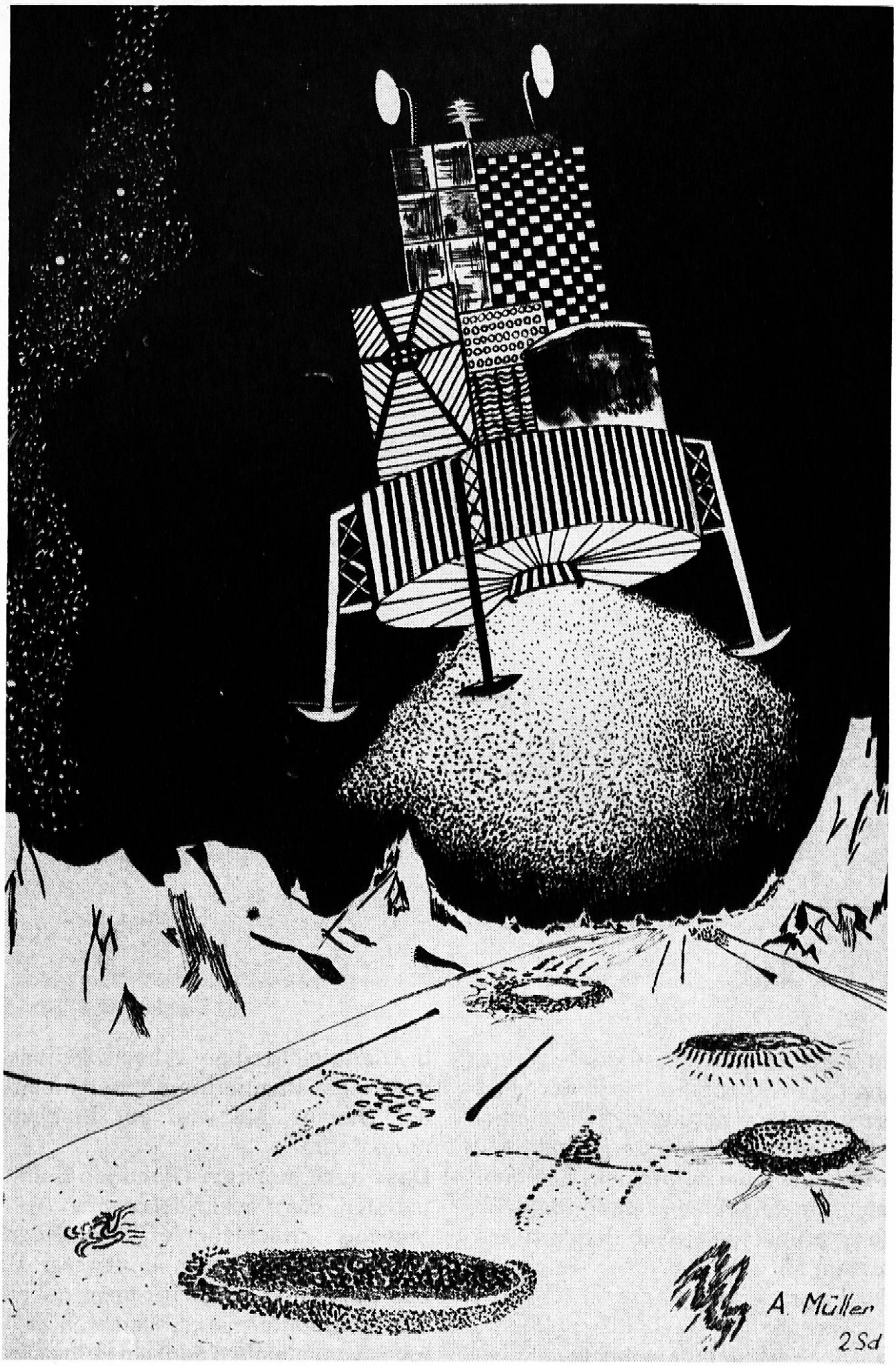
Seminarist, 17jährig

In der 2. Seminarklasse wurde voriges Jahr die Farbperspektive in der Landschaft erforscht und mit Deckfarben ein- und mehrfarbig dargestellt. Nun versuchten die 17jährigen Seminaristen die verschieden entfernten Ballons farbperspektivisch richtig zu plazieren. Mit zwei optischen Tatsachen fand man den Weg dazu.

a. Die Verkleinerung mit zunehmender Entfernung

b. Die gleichzeitige Abschwächung der Gegenstandfarbe mit zunehmender Distanz, sie wird zur Erscheinungsfarbe.

Dass auch in einem 17jährigen Seminaristen die flächig-dekorative Auffassung «nachleuchtet» bewiesen einige Schülerarbeiten, in denen z. B. das Ballonnetz mit Korb beim nahen wie beim entfernteren, kleineren Ballon mit der gleichen dunkeln Farbe eingezeichnet wurden.



198 Seminarist, 18jährig

Der «Astronaut» der 2. Seminarklasse bringt auf blaugrauem Grund in Schwarz-Weiss (Tusche, Feder und Pinsel) das Weltraumvehikel sehr wirkungsvoll zur Geltung. Das ganze Register vom tiefsten Weltraumschwarz bis zum feinsten Punktemuster kommt zur Anwendung. Helle, gemusterte Figur auf dunklem Hintergrund ergibt stets einen schlagenden Effekt. Trotz der 18 Jahre des Zeichners klingt in der Musterung des Satelliten das flächig-dekorative Prinzip früherer Schuljahre nach. Die nach hinten kleiner werdenden Berge steigern die Tiefendistanz auf eindringliche Art.

Lassen wir den Schüler im Zeichen- und Malunterricht auf seine Art selig werden. Erziehen wir ihn aber zu einer überlegten Qualitätsarbeit, ehrlich und klar, in einer breiten, führenden Bahn der Spielregeln.

Jeder Schulmann, der sich um die Gestaltung bemüht, findet in den reich illustrierten Lehrbüchern des kürzlich verstorbenen Kunstpädagogen Röttger (Verlag A. Maier, Ravensburg) eine wahre Goldgrube von praktischen Anregungen für alle Schulstufen. Aber wie gesagt, weniger, dafür gut kauen ist besser, als vieles verschlingen.